

## **Zur Korruption:**

Die NSDAP selber war jedoch nicht nur größter Nutznießer von Patronage und Vetternwirtschaft sondern zählte gleichzeitig zu den Hauptgeschädigten: Über 10.000 Strafverfahren wegen Veruntreuung strengte die Partei deshalb innerhalb von acht Jahren an; mal zweigte jemand Gelder aus Parteivermögen ab, mal bediente sich ein anderer ausgiebig bei den Spenden für das "Winterhilfswerk". Die NS-Größen fungierten da durchaus als Vorbild: Im "Dunstkreis von Amtsmissbrauch, Hybris und angemäßen Privilegien" (BAJOHR) pflegten sie in prunkvollen Villen häufig einen aufwändigen Lebensstil.

Besonders hemmungslos bereicherte man sich am Eigentum der jüdischen Bevölkerung. Hatte sich schon der anfängliche antisemitische Terror gegen den materiellen Besitz der Juden, gegen ihre Geschäfte und Synagogen gerichtet, blühte während der sogenannten "Arisierung" dann die Bestechungs- und Ausraubungspraxis und besonders die persönliche Bereicherung richtig auf. Mit der Deportation und Vernichtung der Juden behandelten die Täter den verbliebenen Besitz der Opfer wie ihre private Verfügungsmasse.

Ähnlich hemmungslos bereicherte man sich am sogenannten Feindvermögen vom kleinen Soldaten an, der gewiss eher selten seinen kleinen eigenen Nutzen zog, bis hin zur Heeresleitung, die durchweg auch persönlich während des Zweiten Weltkriegs vom Feindvermögen in den besetzten Ländern profitierte, deren Familien in riesigen Villen lebten- viele vom Führer persönlich geschenkt. Die Besatzer plünderten die eroberten Gebiete sowohl im staatlichen als auch besonders im persönlichen

Interesse aus, betrieben Schwarzmarktgeschäfte vor Ort und mit Komplizen im Reich. So hatten in Hamburg führende Armeeinghörige einen regelrechten Schmugglerring gebildet, der in großem Stil Alkohol aus Frankreich als "Wehrmachtsgut" importierte, an Offizierskasinos abgab oder mit sattem Gewinn an Zivilisten verkaufte. Auch die SS kaufte reichlich auf dem Schwarzmarkt - so wurde selbst die Wachkompanie des Reichssicherheitshauptamtes mit entsprechender Ware aus den Niederlanden beliefert.

Nebenbemerkung: Dass z.B. viele Wehrmachtsführer wider besseres Wissen zu Hitler hielten und seinen Krieg bis in den Untergang führten, ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Adolf Hitler sich ihre Ergebenheit mit großzügigen Zuwendungen (Landgüter, Stadthäuser, Kunstwerke, unvorstellbar hohe Summen Bargeld, Tolerierung von Korruption, etc.) erkaufte.

Die Korruption wurde exzessiv befördert durch die 1939 eingeführte Zwangsbewirtschaftung. Das gesamte Wirtschaftssystem wurde Schritt für Schritt auf die Erfordernisse der Kriegswirtschaft umgestellt. Die NS-Ernährungspolitik war geprägt von den Erfahrungen des ersten Weltkrieges. Besonders Hitler persönlich war davon überzeugt, dass erst der Zusammenbruch der inneren Front (Ernährungslage und Stimmung der Bevölkerung) zur Kriegsniederlage im Ersten Weltkrieg geführt habe. "Daher kam der Ernährungswirtschaft im Nationalsozialismus bei der Schaffung einer "Volksgemeinschaft", die sich auch im Kriegsfall bewähren würde, eine zentrale Rolle zu." (MÖRCHEN 2011, S. 53)

Der Krieg auf der einen und das sofort einsetzende System der Zwangsbewirtschaftung und Rationierung - das System der Bewirtschaftung und Rationierung hat im Übrigen in seinen wesentlichen Zügen Bestand bis Ende 1949 - führte zwangsläufig zur Warenknappheit und zu Verteilungsproblemen- das alles bei vergleichsweise hohem persönlichen Einkommen, aber eben ohne Möglichkeit, das Geld auch in Ware umzutauschen.

Das viele umlaufende Geld suchte "naturgemäß" seine Verwertung im Schwarzen Markt. Der konnte sich ab 1939 enorm entwickeln und ausbauen, fand seinen Höhepunkt in den letzten Kriegsjahren und den ersten Nachkriegsjahren und klang erst 1950 mehr oder weniger aus. Wichtigste Quelle für Waren auf dem Schwarzen Markt waren Waren aus heimischer Produktion (Schwarzschlachtungen), die der Zwangsbewirtschaftung entzogen wurden. Delikte, mit denen die Ablieferungspflicht der Erzeugnisse unterlaufen wurden, gehören zu den am häufigsten angeklagten Deliktgruppen- sowohl auf dem Land wie in den Städten. Mit dem schwarzen Markt wurde Alltagskriminalität zu einem gesamtgesellschaftlichen Phänomen, das alle gesellschaftlichen Schichten erfasste.

Mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen, war nicht schwer. Jeder, der Waren organisierte, stand in dieser Gefahr- ganz besonders die, die mit Bezugskarten an der Quelle zu tun hatten, also z.B. die Druckereien, aber auch und besonders die Beamten der Wirtschaftsämter, die für die Zuteilung und Verteilung zuständig waren. Im gesamten Reich gibt es zahllose

Fälle, bei denen sich die entsprechenden Beamten strafbar machten. Es gab unzählige Ermahnungen der oberen Dienstvorgesetzten mit den entsprechenden Androhungen von Disziplinarverfahren, mit denen verhindert werden sollte, dass sich Mitarbeiter der Wirtschaftsämter Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließen. Trotzdem war es nach MÖRCHEN (S: 68) gängige Praxis z.B. "Anträge von Verwandten und Bekannten 'unter Umgehung des Dienstweges' anzunehmen und zu bearbeiten.

Ende 1941 und Anfang 1942 häufen sich die Berichte des SD und der Gestapo - diese sollen der Regierung die Stimmung in der Bevölkerung vermitteln - , die auf Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Wirtschaftslage hindeuten und vor allem die, in denen berichtet wird, wie wenig noch der Selbstzuschreibung der NSDAP als Antikorrupsionspartei geglaubt wird. Im Gegenteil wird den Bonzen zunehmend Selbstbereicherung, Vetternwirtschaft und Korruption vorgeworfen und der Justiz, dass sie die Großen laufen lasse und die Kleinen hänge. Ganz besonders schlechte Stimmung verbreitet sich untergründig durch das als sehr hart empfundene System der Bewirtschaftung und Rationierung, aus dem man die "Hohen Herren" zunehmend ausgenommen sieht. Auf der einen Seite entstehen oben wie unten zunehmend komplexe illegale Tauschnetzwerke. Illegales Handeln wird geradezu zur Alltagserfahrung für Jedermann, immer verbunden mit der Möglichkeit, aufzufliegen und hart bestraft zu werden mit einem wichtigen Unterschied: man sieht und erzählt davon, wie die "oben" lastwagenweise beliefert werden, ohne dass sie befürchten müssen, aufzufliegen oder gar hart bestraft zu werden.

Das System der Zwangsbewirtschaftung funktionierte, abgesehen von der zunehmenden Kriminalisierung des Alltags, leidlich gut und fast geräuschlos bis zum Sommer 1941, als die Fleischrationen zum ersten Mal um 20 Prozent gekürzt werden mussten. Weihnachten 1941 hatte man zwar heftige Probleme an der russischen Front, der deutsche Angriff war vor Moskau steckengeblieben, an der heimatischen Front hatte man aber die wirtschaftlichen Probleme wieder besser im Griff und das allgemeine Stimmungsbild hatte sich wieder gebessert. "Die Kohlezuteilungen liefen fast störungsfrei, es gab eine Sonderzuteilung von Bohnenkaffee und: ' Die Bevölkerung der Großstädte sei vor allem durch die verschiedenen Sonderzuteilungen, wie Fischkonserven und Marinaden, Kakaoerzeugnisse und sonstige Süßwaren, Backzutaten und dergleichen und durch die in begrenztem Umfange durchgeführte Versorgung mit Fisch, Wild und Geflügel freudig überrascht worden.' " (zit. Meldungen aus dem Reich, in BOTHIEN 2012, S. 70)

Die drastische Kürzung der Rationen für Kartoffeln im Februar 1942 und besonders die für Fleisch, Fett und Brot im April 1942 überraschte die Bevölkerung danach umso mehr (vgl. MÖRCHEN 2011, S. 55). Die Lage der Bevölkerung in der Stadt Köln und in den umliegenden Kleinstädten hat sich dramatisch verändert, ebenso die Stimmung. "Außerdem wurde das Stimmungsbarometer durch Kleinigkeiten beeinträchtigt, so beispielsweise im Januar, als die Kölner Gaststätten, nachdem sie um 18 Uhr ihren Ausschank eröffnet hatten, diesen bereits eine Stunde später wieder schließen mussten, da es schlicht kein Bier mehr gab."(RÜTHER 2005, S. 159)

Der Generalkonsul der Schweiz Franz- Rudolf von Weiss  
berichtet am 3. Febr. 1942 nach Hause:

"Die meisten der elektrischen Bahnen, welche die Peripherie der Stadt Köln mit dem Innern der Stadt verbinden, stehen still. Auch leidet die hiesige Bevölkerung sehr unter der mangelhaften Lebensmittelzufuhr. Die Schwierigkeiten...haben zur Folge, dass seit 10 Tgen überhaupt kein Gemüse aufzutreiben ist....Bei der großen Kälte können natürlich auch die Kartoffeln nicht aus den Lägern herausgeholt und transportiert werden...Fleisch ist nur spärlich vorhanden...Alle diese Schwierigkeiten vor allen Dingen in Bezug auf die Ernährung und die Zuteilung von Brennmaterial, tragen nicht unwesentlich dazu bei, dass die Stimmung bei der Bevölkerung immer gedrückter wird." (SCHMITZ/HAUNFELDER S. 167)

am 5. März:

"Die Kohlenzufuhr stockte beinahe ganz, Kartoffeln und Gemüse waren kaum erhältlich; seit einiger Zeit wird während vier Tagen in der Woche nur sogenanntes Schank- bzw. Dünnbier mit drei% Malzgehalt verabfolgt. Spirituosen gibt es in den Wirtschaften überhaupt nicht mehr... Ein gut unterrichteter Gewährsmann, mit dem ich mich kürzlich über die allgemeine Lage unterhielt, war der Ansicht, dass die Partei in nächster Zeit weiterhin die Oberhand behalten würde, dies umsomehr, als sie rücksichtslos gegen jegliche Umsturzbetreibung vorgehe..."(ebd. S. 168)

am 16. März:

"Um die allgemeine Stimmung zu kennzeichnen, darf ich vielleicht darauf hinweisen, dass die hiesige Bevölkerung dem Ersuchen, ihre Häuser anlässlich des gestrigen Heldengedenktages zu flaggen, nur in spärlicher Masse nachkam. In früheren Jahren erschienen die Innenstadt und besonders der sogenannte Ring bei dieser Feier wie ein Fahnenmeer." (ebd. S. 169

So erscheint es nicht zufällig, dass reichsweit um diese Zeit Verurteilungen wegen Kriegswirtschaftsverbrechen und hier vornehmlich Lebensmittelkartenbetrug rasant ansteigen. Hatte es 1940 lediglich 743 Verfahren wegen Kriegswirtschaftsverbrechen gegeben, so waren es allein in der zweiten Hälfte 1942 schon 8.176 Verfahren und in der ersten Jahreshälfte 1943 10.381. (Reichsamt für Statistik, zit. ANGERMUND 1990, S. 227) Auch die Gabriel Weber vorgeworfenen Unterschlagungen von Bezugsscheinen fallen just in diese Zeit. Er wird am 09.03.1942 verhaftet.

Verwunderlich, dass der häufig zu beobachtende Zusammenhang zwischen Lebensmittelkartenunterschlagung und Korruption bisher nur am Rande wissenschaftlich

aufgearbeitet ist. Es mag in Teilen daran liegen, dass der personelle Hintergrund, der Sinn und Zweck der Hinterziehungen vor Gericht in der Regel unterschlagen wurden, weil die wichtigen Parteileute unbedingt rauszuhalten waren. Aus den vorhandenen Akten geht sogar hervor, dass die Polizei selbst noch - wenn es die Kripo und nicht die Gestapo war - ordentlich und in Grenzen gar "rechtsstaatlich" ermittelt hat, die Staatsanwaltschaften und die Gerichte diese Ermittlungen dann jedoch unterschlugen bzw. durch schlichte eidesstattliche Erklärungen oder ähnliches unter den Tisch fallen ließen. Todesurteile gegen wirklich hochgestellte Parteifunktionäre wegen Korruption gibt es überhaupt nicht, allenfalls kann man das Todesurteil gegen den Gauamtsleiter Janowski in Lübeck als ein solches Urteil interpretieren, wenn man ihn denn unbedingt der höheren Ebene zuordnen will. Das Todesurteil gegen den Amtsbürgermeister von Altenahr vom 3.12. 1941 dagegen ist ein typisches Urteil gegen Personen auf der mittleren Führungsebene, mit deren Verurteilung man zumindest im Regionalbereich Unbestechlichkeit demonstrieren konnte.

Wem die Schiebungen wirklich dienten, kam nur in Einzelfällen zur Sprache. Wenn Korruption bei Parteimitgliedern doch zur Sprache kam, dann konnte man aber auch schon davon ausgehen, dass diese Person ihre Wichtigkeit verloren hatte oder sonstwie aus dem Weg geräumt werden sollte (Röhm-Putsch und andere). Dass diese Zusammenhänge erst heute in den Mittelpunkt rücken, liegt aber gewiss auch daran, dass Wissenschaft ihren Blick zunehmend geweitet hat von der Brutalität der Konzentrationslager und der Judenvernichtung weg auf den alltäglichen Terror. Die historische Wissenschaft hat es nicht mehr nötig, den Reichsführer Adolf Hitler als Alleinverantwortlichen für das Böse zu identifizieren.



Besonders verwunderlich bleibt in diesem Zusammenhang, dass die persönliche Bereicherung der Eliten im Nationalsozialismus bisher so sehr Randthema für die Forschung war und dass man eher geneigt war, den Mythen um die Unbestechlichkeit der neuen Machthaber zu folgen und die Urteile im Zusammenhang mit Kriegswirtschaftsverbrechen nie hinterfragt hat.

Grundsätzlich ging öffentliche Meinung und Forschung davon aus, dass die Urteile im Zusammenhang mit der Kriegswirtschaftsverordnung in einem - allenfalls stellenweise überzogenen- konsequenten Antikorruptionskampf ihren gerechtfertigten Platz hatten. Propaganda hat hier ihre Wirkung voll entfaltet: so wie in den 40er Jahren die Urteile erhalten sollten, die Reinheit der Partei und ihrer Führung zu beweisen und jeden Zweifel an der ehrenhaften Selbstlosigkeit der Regierenden zu zerstreuen, so wurde dieser "Beweisführung mit Sündenbockurteilen" nach dem Krieg vollständig gefolgt. Propagandistisch ist das so umfassend gelungen, dass in weiten Bevölkerungskreisen das Bild noch heute besteht, dass Adolf Hitler wenigstens das eine selbst gewesen sei: unkorruptierbar.

Tatsächlich gibt es in der Nachkriegszeit keine Analyse der Vermögen, die von NS- Führern zusammengerafft worden sind und keine Analyse darüber, was dann mit den Vermögen geschah (Siehe JOHN S. 412)- und das hat nur zum Teil damit zu tun, dass die extremen Reichtümer eh verloren waren durch kriegsbedingte Zerstörung und durch den Verlust der Ostgebiete. Im Westen jedenfalls ist einzig das Vermögen des

badischen Gauleiters Robert Wagner durch Urteil eines Gerichts beschlagnahmt worden, allerdings mit der späteren amtlichen Feststellung, ein einziehbarer Besitz sei nicht vorhanden. Auch beim Kölner Gauleiter Grohé ist eher davon auszugehen, dass er noch nach 45 von seinem während der NS-Zeit erworbenen Reichtum profitierte als dass er seinen Nachkriegs- Wohlstand ausschließlich seiner beruflichen Karriere als Spielzeugvertreter zu verdanken hat.

Tatsächlich ist es so, dass Korruption in der NS- Zeit bis heute nicht wissenschaftlich untersucht worden ist, sieht man von der verdienstvollen Arbeit von BAJOHR "Parvenüs und Profiteure. Korruption in der NS- Zeit" ab. Aber auch hier muss eine Einschränkung der Würdigung vorgenommen werden: So wichtig diese Untersuchung auch ist, so mangelt es ihr doch gerade am Regionalbezug oder genauer noch am individuellen Bezug, was den Lebensstil und die Sicherung dieses Lebensstils durch Korruption angeht. Was eigentlich haben sich hohe und mittlere Funktionäre in der NS- Zeit an "Lebensqualität" gegönnt und wie haben sie das bewerkstelligt? Zugespitzt lautet die Frage: aus welcher Schwarzschlachtung stammt der Schweinebraten, den Familie Grohé und Freunde an Weihnachten 1941 oder anderen Festen verspeisten? Feste, zu denen sie offensichtlich auch die Verwandtschaft gerne einluden. Feste, die Nichten und Neffen noch in den 80ern vom großzügigen und hilfsbereiten Onkel Josef sprechen ließen. Das mit der Schwarzschlachtung war für die "hohen Herren" wahrscheinlich mit zu hohem Risiko belegt, sie bedienten sich also besser der Lebensmittelkarte. Sie gab dem Ganzen einen halb- legalen Anstrich.

## **Die Schaller- Grohé- Affäre**

Besondere Brisanz erhielt die Affäre durch die Verwicklung des Oberbürgermeisters von Köln, Peter Winkelkemper in die Affäre. Winkelkemper gehörte zu den alten Kampfgenossen von Grohé zur Zeit der Schriftleitung des Westdeutschen Beobachters und wurde von Grohé ins Amt gebracht. Tatsächlich war sein Lebensstil nur noch mit dem Adjektiv "ausschweifend" zu benennen. Unrühmliche Bekanntheit erzielte in der Kölner Bevölkerung seine Frau, die sich im Dienstwagen mit Chauffeur trotz Bombenkrieg und Benzinmangel mehrfach wöchentlich zum Bridgespielen nach Godesberg kutschieren ließ. Diese Dame ließ jedes Feingefühl für die allgemeine Notlage der normalen Bevölkerung vermissen und tauchte immer wieder in diversen besseren Geschäften auf, um sich nach Waren zu erkundigen, die schon immer sündhaft teuer, aber seit 1939 allgemein nicht mehr zu kaufen waren. Ihr Gatte- so wurde in Köln kolportiert- soll sich in Belgien eine private Kunstsammlung angelegt haben- aus städtischen Geldern finanziert, wie sich versteht.

"Die Affäre, in die nicht weniger als 81 Personen...verwickelt sein sollten, war mittlerweile das "Kölner Stadtgespräch".(RÜTHER 2005, S. 122) In der Bevölkerung spekulierte man bereits über die Absetzung von Grohé, Schaller und Winkelkemper bzw. deren bereits vollzogene Selbsttötung, als hohe Parteifunktionäre aus Berlin anreisten, um die prekäre Lage der Kölner Parteispitze irgendwie zu bereinigen. Der Schaden für die Partei sollte sich nicht noch über die Grenzen des Rheinlandes hinaus sozusagen ins Unermessliche steigern. Man versuchte zu retten, was eben noch zu retten war. Grohé erkannte in dieser Intervention sofort seine Chance und nutzte sie gekonnt, wie er sie schon vorher oft genutzt hatte. Er riss das Steuer wieder an sich, indem er die bösen Feinde außerhalb der Partei ins Visier nahm und durch

die Kölner Staatsanwaltschaft diejenigen festnehmen ließ, die ihrer Empörung Luft gemacht hatten. Im Zuge einer breit angelegten Vertuschungskampagne wurden zahlreiche Kölner festgenommen und von den Kölner Sondergerichten nach dem Heimtückegesetz zu mehrmonatigen Haftstrafen verurteilt. Dem Skandal war so der erste öffentliche Druck entzogen, die Parteispitze blieb von weiteren Ermittlungen verschont, Schaller wurde sofort frei gelassen. Möglicherweise war der Skandal um Schaller auch Auslöser für einen anonymen Brief an Landgerichtsdirektor Eich, indem Herr Eich aufgefordert wird, nicht nur die Kleinen zu hängen. Siehe <http://www.dossier-hinrichtung-gabrielweber.de/verhaftung-und-prozess-gabriel-weber/>

Grohé wusste sehr genau, wie tief der Fall gewesen wäre, wenn er in Ungnade gefallen wäre. Und er wusste, was nun als Zweites zu tun war: der Kölner Bevölkerung Sündenböcke aus der mittleren Ebene der staatlichen Verwaltung und der Partei anbieten und alle, die man als Feinde der Volksgemeinschaft ausmachen kann, öffentlich stigmatisieren. Er triumphiert unmittelbar mit scharfen Reden gegen den kleinen Rest der jüdischen Bevölkerung und mit populistischem Druck auf die Justiz: "Die Rübe muss ab. Der Gauleiter erwartet es." - wie es der Landgerichtspräsident Müller in seiner ungehobelten Art vor den Kölner Richtern formuliert. Grohé darf Stärke und Härte zeigen, das kennt er, das beherrscht er.

Seinen Widerhall mag die Tatsache, dass Grohé in Ungnade hätte fallen können und seiner Absetzung durch die Berliner Parteiführung Anfang 1942 nur knapp entgangen war, möglicherweise noch im Tagebucheintrag von Goebbels am 04.März 1945 gefunden haben, in welchem Goebbels sich

verächtlich über die Feigheit des Gauleiters von Köln Grohé echauffiert. Grohé hatte die Kölner zum Kampf bis auf den letzten Mann aufgefordert, alle Rheinbrücken sprengen lassen und sich selbst im selben Augenblick mit einem Boot nach Honnef übersetzen lassen. Hier war sein Bruder durch seine Protektion Polizeichef geworden. Er nutzt die Flucht, um sich im Westerwald vor den alliierten Truppen zu verstecken.

### **Korruption in den Wohlfahrtsämtern:**

Besonders anfällig für Korruption waren die Wohlfahrtsämter. Das umso mehr, als die staatlichen Wohlfahrtsämter immer stärker unter den Einfluss des NSV gerieten, der gleichzeitig das Winterhilfswerk organisierte. Die Partei versuchte folgerichtig möglichst großen Einfluss auf die Wohlfahrtsämter zu bekommen und die Leitung der Wohlfahrtsämter mit einem Parteimann, wenn möglich mit einem NSV- Mann zu besetzen.

Die "Nationalsozialistische Volkswohlfahrt" (NSV) war ursprünglich eine Organisation der NSDAP, die in Not geratene Mitglieder finanziell unterstützte. Nach der Machtergreifung wurde sie zu einem entscheidenden Instrument nationalsozialistischer Sozialpolitik. Die staatliche Sozialfürsorge des Wohlfahrtsamtes verschmolz zusehends mehr mit dem NSV, erst recht dann, wenn der regionale Leiter des NSV gleichzeitig Leiter des Wohlfahrtsamtes war. Das Wohlfahrtsamt wurde finanziert über die Steuern der Bürger (städtischer Haushalt), der NSV finanzierte sich aus Beiträgen der Mitglieder und durch die Einkünfte aus dem Winterhilfswerk (WHW). Das Winterhilfswerk wurde 1931 gegründet, 1933 wurden Caritas und Arbeiterwohlfahrt in das Winterhilfswerk so eingebunden, dass es den Anschein

erweckte, als sei das Winterhilfswerk eine Fortentwicklung der alten Wohlfahrtsverbände. tatsächlich unterstand es völlig der NSV. Mit Hilfe des Winterhilfswerks wurden unglaubliche Mengen an Waren und Geld eingenommen, vor allem auch deshalb, weil Loyalität der Volksgenossen durchweg so verstanden wurde, dass man von Parteileitung oder Gestapo verwarnt wurde, wenn man sich geweigert hatte, seinen Beitrag zu leisten. Rund um das Winterhilfswerk gab es genau das, was oben als Alltagskriminalität und als Korruption beschrieben wurde: einzelne Beitragssammler zweigten schon "privat" beim Sammeln Einnahmen oder Waren ab. In der Regel wurden diese Vergehen hart bestraft, weil sie der "Volksgemeinschaft" erheblichen Schaden zufügten. Genauso flossen aber strukturell erhebliche Einnahmen aus dem Winterhilfswerk über den Umweg des NSV in die Parteikasse der NSDAP. Aus diesen Quellen speisten sich im Weiteren Schenkungen und Vergünstigungen an verdiente Parteimitglieder.

Die NSV für den Gau Köln- Aachen wurde von Alfons SCHALLER geleitet. SCHALLER war gleichzeitig Kreisleiter Köln.